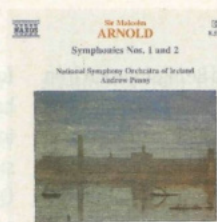




Amerikanische Klaviermusik des 19. Jahrhunderts — Werke von Carr, Clifton, Grobe, Foster, Mason, Hoffman, Gottschalk, Paine und MacDowell; Noel Lester (Klavier); (AD: 1995) *Centaur/Disco-Center CD 2250 (WD: 70'50'') DDD*

Diese ebenso amüsante wie klavier-technisch bestechende Palette früher amerikanischer Klaviermusik reicht von einem „Yankee Doodle“-Arrangement von Benjamin Carr (1768-1831) bis zu den Debussy-nahen Miniaturen von Edward MacDowell (1860-1908). Frische, Witz und spielerische Eleganz teilen sich spontan mit; die Nähe zur europäischen Tradition ist unüberhörbar, aber die Thematik hat durchaus eigene Kontur, etwa in einem Trauermarsch für Abraham Lincoln von John Knowles Paine (1839-1906). Noel Lester bezaubert durch Charme und feines Gespür für die Zwischentöne der Musik. *HCD*



Arnold, Sinfonien Nr. 1 op. 22 und Nr. 2 op. 40; National Symphony Orchestra of Ireland, Andrew Penny; (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553406 (WD: 55'41'') DDD*

In technischer Hinsicht scheinen Malcolm Arnolds sinfonische Erstlinge von 1949 und 1953 dem Sinfonieorchester des irischen Rundfunks und Andrew Penny wenig Probleme zu bereiten. Daß die Aufnahmen in Anwesenheit des Komponisten gemacht wurden, sollte ein gewisses Maß an Authentizität gewährleisten. Die erste Sinfonie macht durchaus Eindruck mit ihren dissonanten Schärfen; der Vergleich mit Arnolds eigener EMI-Aufnahme läßt sie aber um einiges blasser und schlaffer erscheinen. Die zweite Sinfonie, schon weitaus typischer für Arnolds späteren Stil, könnte bei aller Konzentration und Spielkultur noch mehr Spannung und Schwung vertragen. *J.S.*



Babbitt, Philomel für Sopran und synthetische Klänge, Phonemena für Sopran und Klavier bzw. Tonband, Post-Partitions für Klavier, Reflections für Klavier und Tonband; Bethany Beardslee, Lynne Webber (Sopran), Jerry Kuderna, Robert Miller (Klavier); (AD: 1977, 1980) *New World/Fono Schallplatten CD 80466-2 (WD: 42'13'') DDD*

Milton Babbitt (Jg. 1916) ist einer der ersten, auf jeden Fall aber der konsequenteste Vertreter des Serialismus in den USA, und er hat diese Richtung kompositorisch, als Lehrender und als Wissenschaftler unbeirrt vertreten. „Philomel“ nach einem antiken Mythos zeigt gleichwohl durchaus ein in den Strukturen wucherndes expressives Moment, das sich dem geduldigen Hörer allmählich erschließt. *H.L.*



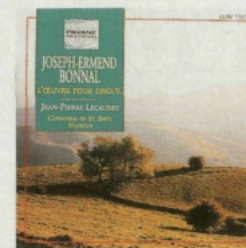
Bach, Johannes-Passion BWV 245; Capella St. Nicolai, Jürgen Wolf; (AD: 1995) *Ram/Disco-Center 2 CD 59541-2 (WD: 108'48'') DDD*

Der Mitschnitt einer Aufführung in Minimalbesetzung am Karfreitag in der Leipziger Nikolaikirche. Der Evangelist (Martin Petzold) und neun Chorsänger, die auch als Solistinnen und Solisten mitwirken, je zwei Instrumentalisten usw. Als Dokument für die Beteiligten von Wert, als Schallplattenproduktion trotz guter Einzelleistungen jedoch unausgewogen, aufnahmetechnisch wie interpretatorisch. Sollte aus dem jungen Kantor Jürgen Wolf später einmal eine Kultfigur, wie es beispielsweise Günter Ramin war, geworden sein, mag man sich mit Interesse an diese Aufnahme erinnern. Doch vorerst besteht kein Grund, die Ohren zu spitzen. *M.E.*



Berlioz, Messe solennelle; Christa Pfeiler (Sopran), Jacques Perroni (Baß), Ruben Velasquez (Tenor), Chor und Nationalphilharmonie Krakau, Jean-Paul Penin; (AD: 1993) *Accord/edel contraire CD 204492 (WD: 55'03'') DDD*

Möglicherweise weil man sich bei dem Label Accord darüber im klaren war, mit der Philips-Produktion der „Messe solennelle“ von Berlioz nicht konkurrieren zu können, ist dieser nur vier Tage (!) jüngere Mitschnitt einer von Jean-Paul Penin geleiteten Aufführung erst jetzt auf den deutschen Markt gekommen. Die Defizite gegenüber der Maßstäbe setzenden Einspielung John Eliot Gardiners sind derart eklatant, daß man nur eine Empfehlung aussprechen kann: Finger weg von der Durchschnitts-Aufführung aus der Basilique de Vézelay! Auch der detaillierte Werkkommentar tröstet über die mangelhafte Bravour der Ausführenden nicht hinweg. *V.F.*



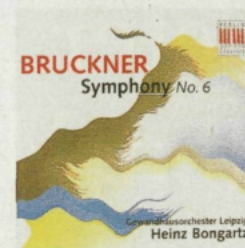
Bonnal, Paysages Euskariens, Noël Landais, Paysage Landais, Petite Rhapsodie, Reflêts solaires, Sinfonie für große Orgel nach Media Vita; Jean-Pierre Leicauday (Orgel); (AD: 1995) *Pavane/Disco-Center CD 7357 (WD: 54'10'') DDD*

Bonnal (1880-1944), bei uns fast unbekannt, gehört als Mitstudierender von Joseph Bonnet und Marcel Dupré der spätromantischen Epoche an. Er vertritt einen flexiblen harmonischen Stil, der leicht etwas glatt wirken kann. „Les cloches dans le ciel“ (Nr. 3 in „Paysages“) ist eine hinreißende, virtuose Toccata, wie auch das dreiteilige „Reflêts solaires“. Das wohl bedeutendste Werk ist 1932, also vor den Toren der Moderne, entstanden: die dreiteilige Sinfonie, die gregorianische Motive kunstvoll einarbeitet. Jean-Pierre Leicauday ist ein hinreißender Interpret an der herrlichen Orgel von St. Bavo zu Haarlem. *D.W.*



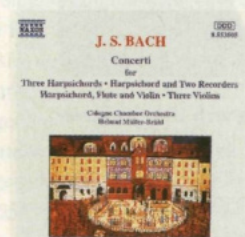
Brahms, Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68, **Dvořák**, In der Natur op. 91, Carneval op. 92, Othello op. 93; Tschechische Philharmonie, Gerd Albrecht; (AD: 1992) *Supraphon/Koch CD 1995-2 (WD: 78'12'') DDD*

Keine Überraschungen, sondern eher gediegene Leistungen präsentiert dieser Mitschnitt eines Konzerts vom Dezember 1992 im Rudolfinum. Dvořáks drei Ouvertüren, ursprünglich als Zyklus „Natur, Leben und Liebe“ konzipiert, werden von der Tschechischen Philharmonie unterschiedlich gut getroffen. „In der Natur“ wird zupackend, mit Schwung musiziert, doch ohne suggestive Zeichnung der Stimmungen, der „Carneval“ sehr temperamentvoll, farbig, der „Othello“ gespannt und dramatisch. Brahms' Erste läßt Albrecht mit Ernst, Kraft, großem Ton, das Scherzo ungewöhnlich rasch und beinahe flüchtig musizieren. *H.Gr.*



Bruckner, Sinfonie Nr. 6 A-Dur; Gewandhausorchester Leipzig, Heinz Bongartz; (AD: 1964) *Berlin Classics CD 0091672 (WD: 58'31'') ADD*

Heinz Bongartz war von 1947 bis 1964 Leiter der Dresdner Philharmonie, wurde aber im Westen weniger bekannt. Er zeigt sich als umsichtiger Dirigent, der in allen Sätzen mit betont langsamen Tempi auf größtmögliche Deutlichkeit und Klarheit dringt. Diese Tempowahl überzeugt besonders im Scherzo. Der Orchesterklang wirkt trocken und wenig homogen, die Holzbläser klingen auffallend blaß, Trompeten und überhaupt der Blechbläseratz sind mehr gefordert und stören die Klangbalance immer wieder empfindlich. Trotzdem eine gute Aufnahme zum Kennenlernen des Werkes! *D.W.*



Bach, Konzerte für Cembalo, Flöte und Violine BWV 1044, Konzert für Cembalo und zwei Blockflöten BWV 1057, Konzert für drei Cembali BWV 1063, Konzert für drei Violinen BWV 1064R; diverse Solisten, Kammerorchester Köln, Helmut Müller-Brühl; (AD: 1995) *Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553505 (WD: 66'55'') DDD*

Undogmatisch und rundum überzeugend verbindet Helmut Müller-Brühl Aspekte der historisch orientierten Aufführungspraxis mit dem Klangbild moderner Instrumente. Bachs Rhetorik und Affekt kommen gut zur Geltung, das Klangbild ist transparent und organisch, die Interpretation ebenso schwing- wie liebevoll. Unter den Solisten finden sich ausgewiesene Experten wie Andreas Spering, Gerald Hambitzer oder Robert Hill. Schade nur, daß ihre Cembali unterschiedlich gestimmt sind, wie auch an einigen anderen Stellen die Produktion etwas flüchtig wirkt. *M.Hen.*



Beethoven, Quintett für Bläser und Klavier Es-Dur op. 16, **Spohr**, Septett a-Moll op. 147; Pascal Rogé (Klavier), London Winds; (AD: 1994) *Decca CD 443 892-2 (WD: 63'36'') DDD*

In Tonfall, Färbung und epischem Grundzug der Interpretation bringen Pascal Rogé und die London Winds Louis Spohrs 1853 komponiertes Septett hier fast in die Nähe von Brahms; insgesamt fehlt allerdings der letzte Schliff. Das solide und detailliert ausgearbeitete Konzept bleibt wenig riskant, dynamische Facetten und dramatische Akzente könnten direkter ausgespielt sein. Auch die stimmig-maßvolle Darbietung des frühen Beethoven-Quintetts wirkt etwas konventionell; zudem mangelt es der Aufnahme an Präsenz und Brillanz. *HCD*



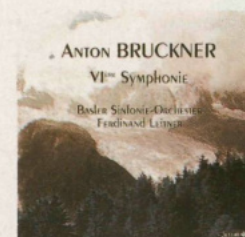
Beethoven, Violinkonzert D-Dur op. 61, Violinromanz Nr. 1 G-Dur op. 40 und Nr. 2 F-Dur op. 50; Stephanie Chase (Violine), Hanover Band, Roy Goodman; (AD: 1992) *Cala Records/Helikon CD 1013 (WD: 55'56'') DDD*

Eine Premiere: Die amerikanische Geigerin Stephanie Chase und die Hanover Band unter Roy Goodman fanden sich zusammen, um die erste Aufnahme des Beethoven-Konzerts und der Romanezen auf historischem Instrumentarium zu realisieren. Sie gelangten zu einem beeindruckenden, musikalisch stimmigen Ergebnis. Ein tiefer Kamerton A (430 Hz), die spezifische Farbe der Instrumente, kaum Vibrato, eine Phrasierung, die spricht, Tempi, die nicht davonlaufen und vergleichsweise kurze Kadenz aus der Feder der Solistin geben diesem interpretatorischen Ansatz ein eigenes Gepräge. Eine neue Farbe, ein neuer Reiz im fast unübersehbaren Angebot. *N.H.*



Gabriela Benácková singt Arien und Lieder von Caccini, Mozart, Strauss, Schneider-Trnávsky, Dvořák und Verdi; Gabriela Benácková (Sopran), Ronald Schneider (Klavier); (AD: 1995) *Supraphon/Koch CD 3027-2 (WD: 79'25'') DDD*

Die vorzüglich klingende Live-CD ist attraktiv aufgemacht, doch fehlt die Textbeilage. Den volksliedhaften Zyklus „Drobne kvety“ von Mikulas Schneider-Trnávsky muß man daher goutieren, ohne im Detail zu wissen, worum es geht. Der besonders schöne, ausladende Sopran der Benácková zeigt weichen Ansatz, Flexibilität und sichere Höhe. Mozarts zweite Konzertarie erhält dramatische Kraft, den Strauss-Liedern und dem zugegebenen „Ave Maria“ Demonstros (Verdi) steht die schimmernde, schlanke Höhe gut an. Ebenso kultiviert, aber zupackender als mit Rudolf Firkusny im Studio, geht die Sängerin Dvořáks „Zigeunerlieder“ an. *H.Sch.*



Bruckner, Sinfonie Nr. 6 A-Dur; Sinfonie-Orchester Basel, Ferdinand Leitner; (AD: 1992) *Accord/edel contraire CD 204372 (WD: 61'55'') DDD*

Leitners Bruckner steht ganz in der deutschen Tradition. Die Musik hat Größe, Gewicht und Erhabenheit, aber kein Pathos, selten Schwere, und keine falsche Weihe, sie wird nicht zelebriert (was sich bei der Sechsten auch am wenigsten anbietet), sondern sehr organisch gespielt, ohne schroffe Übergänge, freilich auch ohne Überraschungen — man weiß gewissermaßen immer, woran man ist. Bemerkenswert an dieser Aufnahme, die sonst eher lokale Bedeutung hat, ist indes, daß die sechste Sinfonie hier einmal nicht als schwächeres, sondern vollgültiges Bruckner-Werk zu hören ist. Der Klang ist etwas eng und nicht genügend durchsichtig. *H.Gr.*



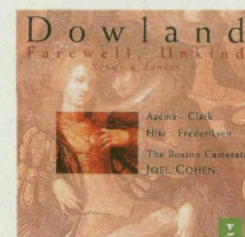
Cembalokonzerte des 20. Jahrhunderts — Werke von Francaix, Martinu, Farkas und Jelinek; Eva Braitto (Cembalo), Kammerorchester der Oper Bratislava, Artemis Ensemble Vorarlberg, Paul Kantschieder; (AD: 1992) *Koch CD 3-1422-2 (WD: 66'51'') DDD*

Die modernen Cembalokonzerte auf dieser CD gehören verschiedenen stilistischen Ebenen an. Da gibt es Verspielt-Unterhaltendes (Francaix), Neoklassizistisches mit Charakter (Martinu) und — als zwei Schallplattenpremiere — das ebenfalls neoklassizistische, sich an Bartók anlehende Concertino von Farkas sowie als Synthese zwischen Jazz und Zwölftontechnik „The Two Blue O's“ von Jelinek, mit raffinierten Instrumentalklängen von Schlagzeug, Harfe und Kontrabaß in soliden, aber nicht überwältigenden Interpretationen. Die Aufnahmetechnik ist allerdings nur drittklassig. Leider erfährt man aus dem Booklet nichts Näheres über das Cembalo. *M.E.*



Debussy, Children's Corner, Six Épigraphes antiques, **Ravel**, Le tombeau de Couperin, Forlane; Calefax Reed Quintet; (AD: 1995) *MD+G/Helikon CD 619 0658-2 (WD: 58'42'') DDD*

Das Amsterdamer Calefax Reed Quintet hat die geradezu ideale Besetzung eines Bläserquintetts (ohne die Divergenz von Horn und Flöte, die manchen Komponisten zur Verzweiflung bringt): Oboe, Klarinette, Saxophon, Baßklarinette, Fagott. Da für diese klanglich so ausbalancierte Formation aber bislang kaum komponiert wurde, stellt das Quintett hier ganz hervorragende gelungene Bearbeitungen vor — mit einem geradezu unglaublichen Gespür für die Eleganz der Musik und mit einem Höchstmaß an klanglicher Flexibilität, verbunden mit einem ebenso persönlichen wie natürlichen Tonfall. Eine Hörfreude von der ersten bis zur letzten Sekunde, musikalisch in jeder Phrase vollendet gelungen! *HCD*

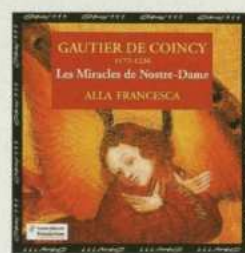


Dowland, Farewell, Unkind (Lieder und Tänze); Boston Camerata, Joel Cohen; (AD: 1995) *Erato/East West Records CD 0630-12704-2 (WD: 68'44'') DDD*

Grundlage dieses Rezitals sind die drei „Books of Songs“ und „The Pilgrimage's Solace“. Es wäre wünschenswert, wenn das Beiheft über die Herkunft der einzelnen Stücke etwas übersichtlicher Auskunft gäbe. Interpretatorisch ist diese Aufnahme jedenfalls exzellent: Joel Cohen setzt in der Anordnung der Lieder sinnvolle Themenschwerpunkte (wie Huldigung, Hingabe, Trauer, Abschiedsmelancholie) und entwirft mit vier erstklassigen Renaissancesängern ein ausgewogenes, ebenso zartes wie ausdrucksstarkes Klangbild. Besonderes Augenmerk legt er auf die Rekonstruktion der elisabethanischen Aussprache des Englischen, im Instrumentalen läßt er dezente, aber wirkungsvolle Akzente setzen. *M.Hen.*

Peter Jonas, wie würden Sie
den Münchner Opern-
Festspielführer mit einem Wort
charakterisieren?





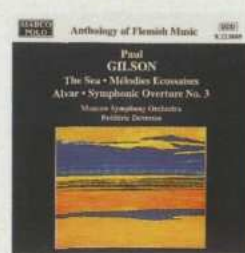
Gautier de Coincy, Les Miracles de Notre-Dame; Alla Francesca; (AD: 1995) *Opus III/Helikon CD 30-146 (WD: 63'25'')* DDD

Das um Emmanuel Bonnardot, Pierre Hamon und Brigitte Lesne gewachsene Ensemble Alla Francesca befaßt sich mit der Aufführung der Musik des Mittelalters zwischen dem 11. und 15. Jahrhundert. Dies geschieht musikalisch auf sehr hohem Niveau bei gleichzeitiger Absicherung durch seriöse wissenschaftliche Vorbereitung. Die Aufführung der Marienlieder des Gautier de Coincy aus seinen „Marien-Wundern“ (zwischen 1214 und 1236) ist umso verdienstvoller, als sie einen wenig bekannten Aspekt der nordfranzösischen Trouvères-Lyrik zeigen: die Dichtung und Komposition geistlicher Lieder. Die Werke zeigen den melodischen Reichtum der Liedkunst ebenso wie die Übernahme von populären Melodien. *M.H.*



Händel, Imeneo HWV 41 (Querschnitt, dt.); Günther Leib (Imeneo), Hans-Joachim Rotzsch (Tirinto), Sylvia Geszty (Rosmene), Renate Krahmer (Clomiri), Siegfried Vogel (Argenio), Rundfunkchor Leipzig, Händel-Festspielorchester Halle, Horst-Tanu Margraf; (AD: 1966) *Berlin Classics CD 0091102 (WD: 55'32'')* ADD

Ein wichtiges Dokument sozialistischer Händel-Pflege. Kastratenpartien wurden oktaviert und die Libretti so stark bearbeitet, daß vom ursprünglichen Drama nur einige Grundkonstellationen übrigblieben. Das Orchesterspiel und der Chorgesang waren insgesamt recht behäbig, doch die Solisten hatten zum Teil durchaus ansprechende Stimmen und eine gute, wenn auch nicht gerade an barocken Stil-Idealen orientierte Technik. Die Wiederveröffentlichung läßt dem Anliegen der Interpretation Gerechtigkeit widerfahren, ohne ihre Sünden zu vertuschen. *M.Hen.*



Gilson, La Mer, Mélodies Ecossaises, Alvar (Prélude), Sinfonische Ouverture Nr. 3; Sinfonieorchester Moskau, Frédéric Devreese; (AD: 1994) *Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223809 (WD: 74'27'')* DDD

Merkwürdig, daß alle Lexikonartikel über den belgischen Sibelius- und Nielsen-Zeitgenossen Paul Gilson (1865-1942) in erster Linie auf dessen Lehrtätigkeit verweisen. Ganz so seltsam allerdings will dieser Umstand angesichts der neuesten Marco Polo-CD nicht mehr erscheinen, denn da spricht das tönende Ergebnis für sich: Alles wirkt professoral verklärt, Spätromantik auf Sparflamme gewissermaßen. Läßt man sich beim Hören von Gilsons orchestralem chef d'œuvre, den uninspiriert dahinplätschenden Sinfonischen Skizzen „La Mer“, zu dem Vergleich mit Debussys gleichnamigem Werk hinreißen, so fragt man sich doch nach dem Sinn einer solchen Veröffentlichung. *akwm*



Haubenstock-Ramati: Interpolation, De Pablo, Condicionado op. 13, **Scherchen**, in, B.A. Zimmermann, Tempus loquendi; Eberhard Blum (Flöte); (AD: 1995) *hat Art/Helikon CD 6180 (WD: 66'33'')* DDD

Unter dem Motto „Alea“ (Würfel) stellt hier Eberhard Blum beispielhafte Kompositionen vor, die verschiedene Ausführungsmöglichkeiten zulassen. Das kann der Hörer im Falle der Werke von Luis de Pablo (Jg. 1930) und Haubenstock-Ramati (1919-1994) mit Spannung verfolgen, da der hochengagierte und im virtuosen Zugriff immer packende Eberhard Blum jeweils zwei unterschiedliche Versionen vorlegt. Insgesamt allerdings wirkt der Zyklus von Bernd Alois Zimmermann „Tempus loquendi“ musikalisch am konzentriertesten, während Tona Scherchens (Jg. 1938) graphische Komposition „in“ – so hervorragend improvisiert – mehr über Blum als über die Komponistin aussagt. *HCD*



Granados, Trio für Violine, Violoncello und Klavier, Intermezzo aus Goyescas für Violoncello und Klavier, Sonate für Violine und Klavier, Madrigal für Violoncello und Klavier u.a.; Piano Trio Salzburg; (AD: 1994, 1995) *cpo/jpc CD 999 365-2 (WD: 55'31'')* DDD

Von dem 1916 verstorbenen Enrique Granados kennt man hierzulande außer dem einen oder anderen Klavierstück fast nichts. Das ist schade, denn sein Personalstil zwischen Fauré und Debussy, gewürzt mit einer gehörigen Portion Folklorismus, sein Klangsinn und die melodische Erfindung lassen vor allem seine Kammermusik zum Interessantesten gehören, was die Zeit des Übergangs vom 19. zum 20. Jahrhundert hervorgebracht hat. Deshalb ist jeder Einsatz für sein Werk an sich schon ein löbliches Unterfangen. Dazu treffen bei dieser Produktion vorzügliche Interpreten und eine ebensolche Klangqualität aufeinander. *kfm*



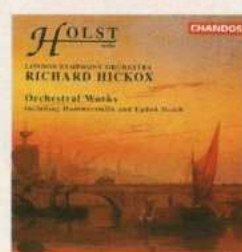
E.T.A. Hoffmann, Klaviersonate cis-Moll, **Ravel**, Gaspard de la nuit, **Bartók**, Sonate für Klavier, **Strawinsky**, Trois Mouvements de Pétrouchka; Odile Schwarz-Herion (Klavier); (AD: 1995) *FSM/Fono Schallplatten CD 97226 (WD: 69'50'')* DDD

Die pop-artige und etwas selbstinszenierte Aufmachung dieser CD und ihr Motto „Phantastik, Mystik, Poesie“ sollte den Rezensenten nicht negativ beeinflussen: nein, „Odile“ (wie das Cover die junge Pianistin vorstellt) meistert die anspruchsvollen Werke technisch wie musikalisch und trifft (vor allem bei Bartók und Strawinsky) die provokative Gestik mit beeindruckender Prägnanz und Leichtigkeit. Eine stimmige Balance aus Schlichtheit und Dämonie gelingt ihr in E.T.A. Hoffmanns cis-Moll-Sonate; in Ravel's „Gaspard de la nuit“ (vor allem im „Scarbo“) ist der dramaturgische Überblick nicht optimal. *HCD*



Gubaidulina, Zehn Präludien für Violoncello solo, **Cage**, One; Julius Berger (Violoncello); (AD: 1993) *Wergo CD 6288-2 (WD: 66'49'')* DDD

Sofia Gubaidulina's „Zehn Präludien“ (1974) sind Klangstudien. Obwohl die Komponistin diese Stücke nüchtern-technisch mit Spielanweisungen – „Staccato-legato“, „Legato-staccato“ usw. – überschreibt, besitzen sie überhaupt nichts Etüdenhaftes. Das liegt freilich auch am vorzüglichen Spiel von Julius Berger, der sich ganz auf die Entfaltung einer ebenso subtilen wie differenzierten Klanglichkeit konzentriert. Wohl noch intensiver ist seine Cage-Interpretation. Hier gewinnt man fast den Eindruck, daß mit den wenigen anklingenden Tönen – in 43 Minuten erklingen 53 Klangvariationen – vor allem die Stille, das unendlich beredete Schweigen ins Werk gesetzt ist. Das ist eine Meisterleistung konzentrierter Versenkung, die auch der Hörer aufzubringen hat. *G.Sch.*



Holst, A Fugal Overture op. 40 Nr. 1, A Somerset Rhapsody op. 21 Nr. 2, Scherzo, Egdon Heath op. 47, Hammersmith op. 52, Capriccio; London Symphony Orchestra, Richard Hickox; (AD: 1994) *Chandos/Koch CD 9420 (WD: 57'48'')* DDD

Interessant ist die Mischung dieser CD, die zeigt, daß es mehr von Gustav Holst gibt als nur „Die Planeten“. Die Ouvertüre und das Scherzo sind Nebenprodukte größerer Werke, das Capriccio ist eine Gelegenheitsarbeit für ein amerikanisches Konzertorchester. Volksliedhaft und jovial gibt sich die „Somerset Rhapsody“, die an Vaughan Williams erinnert. Kern des Programms ist das zweiteilige „Hammersmith“, das von der Programmidee her an Ives' „Central Park in the Dark“ erinnert und „Egdon Heath“, eine in fahlen Farben ausgemalte Landschaftsstudie in Musik. Hickox setzt hier auffallend wenig Glanzlichter. Der Gesamteindruck dieser Einspielungen: routiniert-solide. *J.S.*



Husa, Sonate für Violine und Klavier, Klaviersonate Nr. 2, Twelve Moravian Songs; Barbara Ann Martin (Sopran), Elmar Oliveira (Violine), David Oei, Peter Basquin, Elizabeth Rodgers (Klavier); (AD: [P] 1978, 1988) *New World/Fono Schallplatten CD 80493 (WD: 70'04'')* ADD

Eigentlich müßte die Musik des 1921 in Prag geborenen Karel Husa alle zufriedenstellen: die Liebhaber tradierter Form- und Sprachgebung, die an neuen, ungewöhnlichen Klangentwicklungen Interessierten und die Freunde hochvirtuoser, artistischer Darstellung. Den Honegger- und Boulanger-Schüler, der in den USA lebt, als zeitgenössischen Neo-Klassizisten zu bezeichnen, griffe zu kurz – dazu ist das gesamte Spektrum der Neuen Musik zu wenig beschränkt verarbeitet. Die drei Werke entstanden in den 50er und 70er Jahren und werden hier erstklassig vermittelt. *B.U.*



Journey to Jerusalem – Werke von Marcabru, Rudel, Guiot de Dijon, Chastelain de Couci, Raimbaut de Vaqueiras, Richard Löwenherz, Walther von der Vogelweide, Adam de la Halle u.a.; Ensemble Renaissance; (AD: 1995) *al segno/Fono Schallplatten CD 2011 2 (WD: 59'00'')* DDD

Von Walther von der Vogelweide über die Carmina Burana bis hin zur Estampe und zum Chanson reicht die Palette von Stücken, die in zeitlicher oder inhaltlicher Nähe zu der Epoche der Kreuzzüge ab 1095 stehen. Die vom Ensemble Renaissance vorgelegte Anthologie dokumentiert diese Vielfalt des dichterischen und musikalischen Schaffens. Allerdings wäre eine bessere Kommentierung und eine genauere Einordnung der Stücke nötig gewesen, um allzu impressionistische Eindrücke zu vermeiden. Die musikalische Realisierung ist anschaulich und lebendig, entbehrt also nicht einer gewissen Plausibilität. *M.H.*



If Music be the Food of Love – Lieder in Bearbeitung für Gitarrenbegleitung von Händel, Beethoven, Schubert, Weber, Novák und Britten; Neil Jenkins (Tenor), Jan Zacek (Gitarre); (AD: 1995) *Supraphon/Koch CD 3084-2 (WD: 65'34'')* DDD

Die Bedeutung und die Berechtigung der Gitarre als populäres Begleitinstrument zum Gesang vom 18. bis zum 20. Jahrhundert will die vorliegende CD aufzeigen. Dabei handelt es sich im Falle Beethovens und Schuberts um zeitgenössische Bearbeitungen des Klavierparts, die in ihrer dramatischen Spannweite etwas reduziert wirken. Zudem ist sowohl bei Neil Jenkins' eher verhaltenem Ausdruck als auch bei diversen Aussprache-Problemen des Tenors Kritik angebracht. Dagegen wirken Jan Nováks skurrile Vertonungen von Kochrezepten des Römers Apicius sowie die feinsinnigen Volkslied-Adaptionen Benjamin Brittens auf wohlthuende Weise anregend. *S.B.*



Krebs, Sonate da camera per il cembalo obligato con flauto traverso I-IV; Ildikó Kertész (Flöte), Geoffrey Thomas (Cembalo); (AD: 1995) *NCA/This is music CD 95 05 809 (WD: 71'19'')* DDD

Nur in einem ist Johann Ludwig Krebs hier der getreue Schüler seines Lehrers Johann Sebastian Bach: in der Aufwertung des Cembalos zum obligaten Instrument, also zum gleichberechtigten Partner der Flöte – nach dem Vorbild der Flöten- und Violinsonaten Bachs. Ansonsten dominiert der galante Tonfall der sogenannten Vorklassik, angereichert um tänzerische Elemente der zu Suiten ausgebauten Sonaten. Einfühlsam, klanglich fein ausbalanciert und einzig bis in die gestalterischen Nuancen musizieren Ildikó Kertész und Geoffrey Thomas. Ganz glücklich wäre man, wenn die Flötistin noch etwas origineller, kecker aufgespielt hätte. *G.S.*

NEUHEITEN VON RCA VICTOR RED SEAL



„Der Schüchterne Überflieger“
(Die Woche, 12.1.96)

Gerhard Oppitz
spielt virtuose
Klavierstücke
bedeutender
Komponisten

Gerhard Oppitz
Nocturne
CD 09026 61968 2



„Cello zwischen
aufrumpfender
Kraft und viel
Gefühl“
(Berliner Morgenpost
26.3.96)

Steven Isserlis
Olli Mustonen
Works For Cello & Piano
CD 09026 68437 2

RCA CLASSICS LIGHT

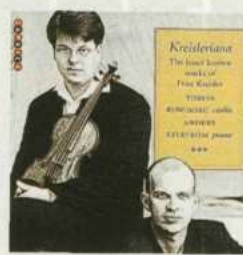


Vor 20 Jahren
verstarb der
große deutsche
Dirigent
Rudolf Kempe.
Ihm gewidmet ist
diese 2 CD's ent-
haltende Sonder-
veröffentlichung

In Memoriam
CD 74321 32771 2

Erstveröffentlichung
auf CD

BMG
CLASSICS OMN



Kreisler, Marche miniature viennoise, Altdeutsches Schäfer-Madrigal, Marsch der Spielsoldaten, Aus Wien, Lotusland u.a.; Tobias Ringborg (Violine), Anders Kilström (Klavier); (AD: 1995) Caprice/Disco-Center CD 21496 (WD: 67'09") DDD

„Kreisleriana“ heißt dieses Album mit weniger bekannten Originalkompositionen und Transkriptionen des großen Geigers. Nicht „Schön Rosmarin“ oder „Caprice viennois“ sind hier zu hören, sondern fast nie gespielte Arrangements, wie etwa das hawaiianische Volkslied „Aloha Oe“ (!) oder die sehnachtsverlorene Variation Nr. 18 aus Rachmaninoffs „Paganini-Variationen“. Der junge schwedische Geiger Tobias Ringborg trifft den volkstümlichen, die Grenze zum Trivialen streifenden Charakter dieses Kreisler-Programms, jedoch fehlt seinem Ton noch ein Quentchen Lebendigkeit und Reife. Vor allem für Kreisler-Verehrer. N.H.



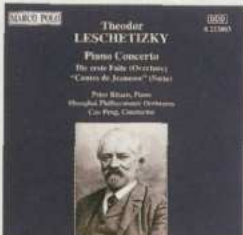
Lechner, Neue Teutsche Lieder 1577; Weser-Renaissance, Manfred Cordes; (AD: 1995)

cpo/jpc CD 999 370-2 (WD: 54'44") DDD
Nach allem, was man kulturhistorisch von der Gesittung und vom Lebensstil der Renaissance-Menschen weiß, wirkt die vorliegende Darbietung von Lechners geselligen Kompositionsschätzen recht spartanisch, feierlich, zahm. Die klangliche Ausstattung des vermeintlich historisch musizierenden Ensembles mit einer Sopranstimme, einem Männer-Altus, zwei Tenören, Baß und sieben Original-Instrumenten (davon vier Posauern!) mag im Hinblick auf authentische Bilddokumente durchaus idealtypisch sein, aber der Frage, ob eine gesellige Darbietung im alten Nürnberg so wenig vital geklungen haben mag, hätte man mit Hilfe von ein paar unakademischen Vortragswagnissen ruhig etwas kühner nachgehen dürfen. G.P.



Die Kreuzritter — In Nomine Domini: Geistliche und weltliche Kreuzzugslyrik; Ensemble Estampie, Michael Popp; (AD: 1995) Christophorus/Helikon CD 77183 (WD: 50'33") DDD

Zu Recht erwecken die Kreuzzüge Neugierde und Phantasie des historisch Interessierten. Daher ist es auch verständlich, daß sich Musiker mit musikalischen und dichterischen Erzeugnissen jener Epoche beschäftigen, wie es das Ensemble Estampie unter der Leitung von Michael Popp tut. Allerdings wäre es wünschenswert, wenn diese Auseinandersetzung mit überlieferten Dokumenten und Quellen auf eine fachlich fundierte und historisch informative Weise geschehen würde. Ein imaginärer Kreuzzug als Leitfaden für ein Konzertprogramm verkörpert die Realität der Kreuzzüge zu einer musikalischen Wallfahrt, auch wenn die musikalische Leistung des Ensembles akzeptabel ist. M.H.



Leschetizky, Klavierkonzert c-Moll op. 9, Ouvertüre zu Die erste Falte, Klaviersuite op. 46 (Contes de Jeunesse), Peter Ritzén (Klavier), Shanghai Philharmonic Orchestra, Cao Peng; (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223803 (WD: 62'11") DDD

Facelifting für Theodor Leschetizky (1830-1915), nicht nur anhand der Ouvertüre zu seiner Oper „Die erste Falte“! Die Klaviersuite op. 46 und das Klavierkonzert op. 9 informieren über originelle, bisweilen vom Komponisten zu Tode gerittene Eingebungen, deren Idiom immer wieder dem der Generation Mendelssohn/Schumann auf kleiner Flamme nachzüngelt. Lobenswert die redlichen Interpreten; Booklet nur englisch. V.F.



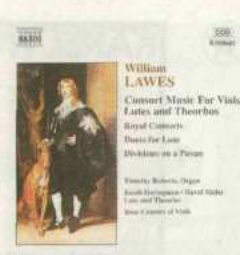
Lalo, Symphonie espagnole d-Moll op. 21, Concerto russe op. 29; Gérard Poulet (Violine), Radio-Sinfonie-Orchester Prag, Vladimír Válek; (AD: 1994) Praga/Helikon CD 250 062 (WD: 66'30") DDD

Gérard Poulet unternimmt hier einen begrüßenswerten Versuch, Lalos „Concerto russe“, das stets im Schatten der „Symphonie espagnole“ stand, zu rehabilitieren. Themen aus dem russischen Liedschatz, eingearbeitet im zweiten und vierten Satz, bilden die melodisch eingängigsten Passagen des Werkes und geben ihm seinen Namen. Poulets Interpretation wirkt musikalisch fundiert und geigerisch gediegen. Die „Symphonie espagnole“ hätte vielleicht noch einen Schuß extrovertierte Virtuosität vertragen, zu sehr ist das Ohr hier an die geigerischen Höhenflüge eines Heifetz oder gar Perlman gewöhnt. N.H.



Martin, Maria Triptychon, Sechs Monologe aus Jedermann, Suite aus Der Sturm; Lynda Russell (Sopran), David Wilson-Johnson (Bariton), Duncan Ridell (Violine), London Philharmonic Orchestra, Matthias Bamert; (AD: 1994) Chandos/Koch CD 9411 (WD: 68'22") DDD

Die vierte CD, die Matthias Bamert ausschließlich Werken Frank Martins widmet, versammelt Vokalwerke. Wer auf der Suche nach verkannten Meisterwerken der Neuzeit wäre, hier würde er wohl fündig. Denn die weitausschwingende Melodik dieser Musik, die frei angewendete Reihen- und Zwölftontechnik sowie die wunderbare Farbigkeit des Orchestersatzes kommen unter Bamerts differenzierter Leitung adäquat zur Geltung. Schade nur, daß die Vokalsolisten nicht auf vergleichbarem Niveau mithalten: an Fischer-Dieskau (Monologe) oder Irmgard Seefried (Widmungsträgerin des Maria-Triptychon) darf man jedenfalls nicht denken. W.Pf.



Lawes, Consort Music für Gamben, Lauten und Theorben; Timothy Roberts (Orgel), Jacob Heringman, David Miller (Laute, Theorbe), Rose Consort of Viols; (AD: 1992) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.550601 (WD: 68'31") DDD

Der bisherigen Referenzaufnahme mit Gamben-Consort-Stücken William Lawes' (Virgin) mit Fretwork ist diese Aufnahme ebenbürtig. Zwei der sieben hier eingespielten Werke finden sich auch dort. Doch sorgt das Rose-Consort (benannt nach einem bekannten englischen Gambenmacher) mit Lauten-Duetten und weiteren anders besetzten Instrumentalstücken für willkommene Abwechslung. Die Darstellung der Stücke ist nicht nur technisch makellos, sie verrät auch Lawes' Neigung zu einem melodramatischen Gestus, wie er sich in seiner Musik zu vielen damals am Hof beliebten Maskenspielen manifestiert. D.St.



Martin, Sechs Monologe aus Jedermann, Dvořák, Biblische Lieder op. 99; Theo Adam (Baßbariton), Dresdner Philharmonie, Herbert Kegel; (AD: 1987) Berlin Classics CD 0091682 (WD: 44'19") DDD

Der Vorwurf, den man Dietrich Fischer-Dieskau machen muß (daß seine Vortragsweise im Laufe der Jahre immer manierter geworden ist), braucht gegen Theo Adam nicht erhoben zu werden. Trotz einer ähnlich intellektualistischen Ausrichtung des Gesangsstils bewege sich Adam stets auf den Bühnen guten Geschmacks, ohne den natürlichen Stimmverfall durch Überpointierungen und dergleichen kaschieren zu wollen. Das beweist auch das mit Herbert Kegel aufgenommene Programm der vorliegenden CD, dessen Realisierung bei jenen Lied-Hörern Beifall finden wird, die gegenüber der eigentümlichen Härte und Steifheit von Adams Baßbariton unempfindlich sind. Es geht hier übrigens um großartige Musik! V.F.



Éva Marton singt Lieder und Arien von Bach, Händel, Mendelssohn Bartholdy, Schubert, Brahms, Reger, Ravel, Albéniz, Villa-Lobos und Turina; Éva Marton (Sopran), New York Harp Ensemble, Aristid von Würtzler; (AD: 1987) Hungaroton/Disco-Center CD 12939 (WD: 55'22") DDD

Es ist still geworden um Éva Marton – und in Zeiten, wo Stars, mit denen sie sich gern vergleicht, viel Crossover-Schmäh veröffentlichen, warum sollte da Turandot-Brünnhilde nicht auch „Ombra mai fu“, Schuberts „Ave Maria“ oder Brahms' „Wiegenlied“ schmalzen? Schön weit hinten im Raum postiert, damit der strapazierte, schwere Sopran irgendetwas „weich“ klingt – und dann von Harfen umrauscht? Ist das die CD, auf die Musikfreunde gemäß den als Take 5 aufgenommenen „Nacht und Träumen“ Schuberts gewartet haben? Eher eine Alpträumen-CD. WDP



Musik für Violoncello und Klavier – Werke von Hindemith, Armer, Shifrin, Turok und Milhaud; Bonnie Hampton (Violoncello), Nathan Schwarz (Klavier); (AD: 1993, 1994) Music & Arts/Fono Schallplatten CD 903 (WD: 73'52") DDD

In diesen Einspielungen erscheinen Hindemith und Milhaud als die beiden Pole, zwischen denen die Werke von Armer, Shifrin und Turok – alles relativ unbekannte amerikanische Komponisten, die diese hier eingespielten Werke für das Ensemble Hampton/Schwarz geschrieben haben – stilistisch ideal vermitteln. So werden die Werke gewiß „authentisch“ eingespielt, doch sei vor übertriebenen Erwartungen gewarnt: Die Musiker referieren nüchtern-sachlich den Notentext, anstatt wirklich zu musizieren. Es entsteht so ein Eindruck von Bemühen, hinzu kommt noch eine ungünstige, knochentrockene Aufnahme-technik ohne Atmosphäre. G.Sch.



Musik für Flöte solo: Debussy, Syrinx, Bach, Partita BWV 1013, C.Ph.E. Bach, Sonate a-Moll Wq 132, Marais, Les folies d'Espagne, Varèse, Density 21.5; Enzo Caroll (Flöte); (AD: 1995) Rivo alto/Fono Schallplatten CD 9508 (WD: 45'44") DDD

Die Gestaltungsvielfalt des Bläfers wird bei dieser Aufnahme auf einer mit Holzmundstück ausgestatteten Boehnflöte „stilgerecht“ vor einem sehr dicht platzierten Mikrophon zur Schau gestellt. Die 32 „spanischen“ Variationen von Marin Marais (1656-1728) fordern auch den Zuhörer und stellen gewisse Ansprüche an dessen Zählkunst, um exakt bei der 32. Themenverwandlung zu landen. Ob die Scheinpolyphonie von Bachs Solopartita durch übertrieben wirkende Verzögerungstaktiken extra hervorgekehrt werden muß, ist ein wohl kaum zu lösendes Interpretationsproblem. Debussys und Varèses berühmte Solostücke verkörpern da eine vergleichsweise unkomplizierte Spieltradition. G.P.



Mussorgsky, Eine Nacht auf dem kalten Berge, Gopak aus Der Jahrmarkt von Soroschinsky, Bilder von der Krim, Bilder einer Ausstellung (Fssg. für Klavier und Orchester) u.a.; Tamás Ungár (Klavier), Philharmonia Orchestra, Geoffrey Simon; (AD: 1995) Cala/Helikon CD 1012 (WD: 76'54") DDD

Von den vielen Orchestrierungen, die Mussorgskys klavieristische Impressionen von der Ausstellung mit Gemälden des Malers Viktor Hartmann nach sich zogen, stammt die wohl bekannteste aus der Feder Maurice Ravels. Lawrence Leonard hat bereits 1977 der langen Liste an Bearbeitungen eine weitere hinzugefügt, die sich von der übrigen Konkurrenz dadurch unterscheidet, daß sie das Klavier in seiner zentralen Funktion beläßt. Sowohl Orchester als auch Pianist agieren in der vorliegenden Ersteinspielung dieses Werkes engagiert und werden den Erfordernissen der Partitur in den wichtigsten Belangen gerecht. J.Mt.

NEUHEITEN

DIGITAL
CAPRICCIO
DDD

WELTPREMIERE!



JOHANN CHRISTIAN BACH

SINFONIE CONCERTANTI

Lajos Lencsés · János Bálint
Béla Bánfalvi · Károly Botvay
BUDAPEST STRINGS

CD: 10 509

DDD

WILLIAM BOYCE

8 SINFONIEN

ACADEMY OF
ST MARTIN IN THE FIELDS

SIR NEVILLE MARRINER

CD: 10 421

DDD



WOLFGANG AMADEUS MOZART

**POSTHORN SERENADE
SYMPHONIE NR. 32**

CAPPELLA COLENIENSIS
JOSHUA RIFKIN

CD: 10 728

DDD



FAGOTTKONZERTE

Wolfgang Amadeus Mozart
Johann Nepomuk Hummel
André Jolivet
Jean Françaix

DAG JENSEN, Fagott
Köln-Rundfunk-
Sinfonie-Orchester
Werner-Andreas Albert

CD: 10 579

DDD





Orgelmusik — Werke von Guilain, Le-bègue, Bach, Brahms, Reger, Franck, Vierne und Jongs; Michael Meuser (Orgel); (AD: 1995)

Organum/Disco-Center CD 9502 (WD: 73'12") DDD

Das reichlich kurzatmige Programm dient der Vorführung der neuen Orgel, die bei 40 Registern eine ökonomische und interessante, stark zur französischen Romantik tendierende Disposition aufweist. So erfahren die französischen Meister eine sehr überzeugende Wiedergabe, besonders Guilain, doch auch die Begegnung mit dem Triptychon von Vierne lohnt sich. Die mixtur-vernebelte Wiedergabe von Bachs herrlicher Fantasie und Fuge a-Moll BWV 904 vermag da weniger mitzuhalten, und ein besonderes Faible für Brahms und Reger kann man dem Organisten nicht unbedingt attestieren. Der Gattung der Schnurrenpfeifereien wird hier eine neue Kreation hinzugefügt: Bufo tubernas, die Tauberkröte! D.W.



Pasculli, Fantasia sull'Opera Poliuto di G. Donizetti, **Poulenc**, Sonate für Oboe und Klavier, **Schumann**, Fantasiestücke op. 73, **Skalkottas**, Concertino für Oboe und Klavier, **Haas**, Suite für Oboe und Klavier op. 17; Stefan Schilli (Oboe), Michael Baumann (Klavier); (AD: 1995)

Ars Musici/Helikon CD 5058-2 (WD: 62'10") DDD

Eine CD aus der Primavera-Reihe, die Preisträger des Deutschen Musikwettbewerbs vorstellt: Stefan Schilli (Jg. 1970), seit 1991 Solo-Oboist beim Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, hat den Wettbewerb gleich zweifach als Mitglied des Avalon-Quintetts und als Solist gewonnen. Das abwechslungsreiche Programm von Pascullis Opernparaphrasen bis zum ergreifend-expressiven Jugendwerk von Pavel Haas bewältigt er souverän, jedoch ohne Glanz, geheimnisvolle Schattierungen (Poulenc) und schwärmerisches Aussingen (Schumann). G.S.



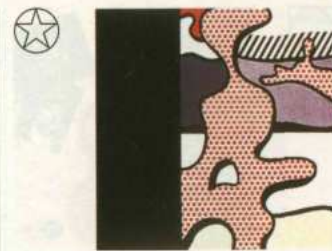
Pizzetti, Streichquartette A-Dur und D-Dur; Lajtha Quartett; (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.23722 (WD: 65'19") DDD

Diese Marco Polo-Veröffentlichung der Streichquartette von Ildebrando Pizzetti erinnert, auch was die — leider nur englischsprachige — Einführung von John C.G. Waterhouse angeht, an die Furore, die vor einigen Jahren die ASV-Veröffentlichung der Gattungsbeiträge des gleichaltrigen Gian Francesco Malipiero machte. Einmal mehr wird hier der Beweis erbracht, daß Italien nach der Jahrhundertwende im Bereich der Instrumentalmusik eine Fülle von Kostbarkeiten hervorgebracht hat, die der Vergessenheit zu entreißen immer wieder lohnt. Die Qualität des ungarischen Lajtha Quartetts ist ansprechend, leider bevorzugt die Tontechnik die Primaria Leila Rásonyi ein wenig zu sehr, so daß der Klang nicht durchweg ausgewogen scheint. akwm



Prokofieff, Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100, Das Jahr 1941 op. 90 (Sinfonische Suite); Sinfonieorchester der Ukraine, Theodore Kuchar; (AD: 1995) Naxos/Fono Schallplatten CD 8.553056 (WD: 57'07") DDD

Eine interessante Werkkopplung, denn es handelt sich hier um unterschiedliche Reaktionen auf den Zweiten Weltkrieg. Die sinfonische Suite „Das Jahr 1941“ zeigt mit filmmusikalischer Bildhaftigkeit die Bedrohung Moskaus durch feindliche Flugzeuge und leitet im dritten Satz in die feierlich-optimistische Beschworung einer zukünftigen brüderlichen Freundschaft unter den Völkern über. Politisch verordneter Zweckoptimismus? Gariz frei davon ist auch die fünfte Sinfonie nicht, aber um wieviel genialer verknüpft Prokofieff hier avancierte kompositorische Techniken mit melodischer Schlichtheit und thematischer Brillanz. Die ukrainischen Musiker gehen diese Werke ebenso direkt wie ungeschminkt an. W.Pf.



Rzewski, Bumps, Andante con moto (14 Variations without a Theme by Beethoven), The Turtle and the Crane; Frederic Rzewski (Klavier); (AD: 1993) Newport Classic/Fono Schallplatten CD 85577 (WD: 59'53") DDD

In den Variationen „ohne Thema von Beethoven“ bezieht sich Rzewski auf den langsamen Satz aus der „Appassionata“, aber die melodische Keimzelle erscheint in der originalen Gestalt nicht in diesem neuen Abwandlungsexperiment. Vielmehr sind es harmonische und rhythmische Aspekte, die den Gang der durchaus unterhaltsamen Rzewski-Dinge geleitet haben. Und kein Wunder, daß die Zeit bei immerhin 27 Minuten Werkdauer recht schnell vergeht. Die beiden Rahmenstücke sind weniger griffig, aber doch lohnenswert zu hören, „Bump“ zum Beispiel, dessen Verlauf Rzewski als Folge von fünfzig 16-Sekunden-Perioden beschreibt. P.C.



Saint-Saëns, La jota aragonesa op. 64, Samson et Dalila — Grande fantasia (Luigini), Sinfonie Nr. 3 c-Moll u.a.; Stephanie Chase (Violine), Robert Truman (Violoncello), Anthony Roden (Tenor), London Philharmonic Orchestra, Geoffrey Simon; (AD: 1993) Cala Records/Helikon CD 1016 (WD: 78'24") DDD

Von den sechs Werken interessieren die drei Erstaufnahmen besonders. „La jota aragonesa“ geht auf dasselbe folkloristische Material zurück wie Liszts „Spanische Rhapsodie“ und Glinkas erste Spanische Ouvertüre. Beim „Danse macabre“ handelt es sich nicht um das berühmte Orchesterstück, sondern um die orchesterbegleitete Version des Klavierlieds. Noch interessanter ist freilich die von Alexandre Luigini arrangierte Orchesterfantasie aus Saint-Saëns' Erfolgsoper: Dalilas Liebeslocken auf dem Kornett gespielt, das Liebesduett ein Schmelgen der Geigen. Gut gemacht! W.Pf.



Rachmaninoff, Klavierkonzerte Nr. 1 fis-Moll op. 1 und Nr. 2 c-Moll op. 18; Yuri A. Rozum (Klavier), Staatliches Rundfunk- und Fernseh-Sinfonieorchester Moskau, Klaus-Peter Hahn; (AD: 1994) Mediaphon CD 72.152 (WD: 64'25") DDD

Als sollte bereits von vorne herein jedem noch so kleinen Anflug von russisch-melancholischer Schwerblütigkeit der Boden entzogen werden, bilden stringente Tempi das Rückgrat dieser ansonsten sehr deutlich ausformulierten Rachmaninoff-Deutung. Eine bewußt restriktive Behandlung der Dynamik, eine Zurücknahme in der Akzentsetzung läßt die Kopfsätze der beiden Konzerte ein wenig eingeengt erscheinen, ohne daß die Darstellung dadurch jedoch an Intensität verliere. Zu Beginn des ebenfalls sehr gefühlvoll ausgeloteten langsamen Satzes des c-Moll-Konzerts lassen sich die tiefen Streicher etwas zu rasselnd und klirrend vernehmen. J.Mt.



Rachmaninoff, Sämtliche Lieder (Vol. 1); Joan Rodgers (Sopran), Maria Popescu (Mezzosopran), Alexander Naoumenko (Tenor), Sergei Leiferkus (Bariton), Howard Shelley (Klavier); (AD: 1994, 1995) Chandos/Koch CD 9405 (WD: 76'01") DDD

Charakteristisch für Rachmaninoffs Lieder, größtenteils zwischen 1890 und 1917 komponiert, ist, daß sie sich unmittelbar an den Hörer wenden, entweder durch direkte Anrede oder lebhaften Erzählton. Verstärkt wird diese Direktheit durch ihre melodische Fülle und den reich gestalteten Klavierpart. Manchmal (über)steigert Rachmaninoff diese Virtuosität so, daß der Schwerpunkt des Ausdrucks sich ganz auf das Instrument verlagert. Dennoch sind auch den Sängern anspruchsvolle Aufgaben gestellt, denen die hier eingesetzten Solisten und der Pianist beeindruckend gerecht werden. K.M.



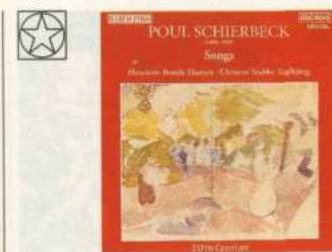
Rachmaninoff, Klaviertrio Nr. 1 g-Moll (Trio élégiaque), **Schostakowitsch**, Klaviertrio Nr. 2 e-Moll op. 67, **Sviridov**, Klaviertrio; Rachmaninov Trio; (AD: 1995) Koch CD 3-6400-2 (WD: 72'12") DDD

Die CD bietet interessante Einblicke in die sowjetische Kulturpolitik, denn sie vereint die Gewinner des Stalin-Preises 1946: Schostakowitsch bekam damals den zweiten Preis (für seine Präludien und Fugen op. 87), sein Schüler Sviridov erhielt den ersten Preis für sein Klaviertrio. Sicher, es ist konventioneller als das ein Jahr zuvor entstandene Trio op. 67 von Schostakowitsch, aber keineswegs so platt und reaktionär, wie viele in den 50er Jahren mit dem Stalin-Preis bedachten Werke. Die Musiker des in Schottland ansässigen Rachmaninov Trio zeichnen beide Partituren engagiert und liebevoll nach, das Werk ihres Namenspatrons wirkt dagegen etwas trocken. P.K.



Reger, Suiten für Violoncello solo op. 131c Nr. 1 G-Dur, Nr. 2 d-Moll und Nr. 3 a-Moll; Jörg Metzger (Violoncello); (AD: 1996) Concerto Bayreuth/Fono Schallplatten CD 16015 (WD: 62'18") DDD

Max Regers Suiten für Violoncello solo haben Konjunktur, weniger im Konzertsaal als auf Tonträger. In den letzten zwei Jahren erschienen allein drei Neuauflagen mit Werner Thomas-Mifune (Calig), Erling Blöndal Bengtsson (Dacord) und Hans Zentgraf (MD+G). Sie eröffnen neue Perspektiven für Regers direkt an die Tradition Bachs anknüpfende Musik. Gegen diese profilierten, sehr eigenständigen Darstellungen hat es Jörg Metzgers Interpretation nicht leicht. Sein Spiel wirkt solide, aber nicht so frei und kreativ wie das seiner Kollegen. Man vergleiche nur die Fuge aus Suite Nr. 1 oder die Gavotte aus Suite Nr. 2 mit der differenzierten Sichtweise von Werner Thomas-Mifune. N.H.



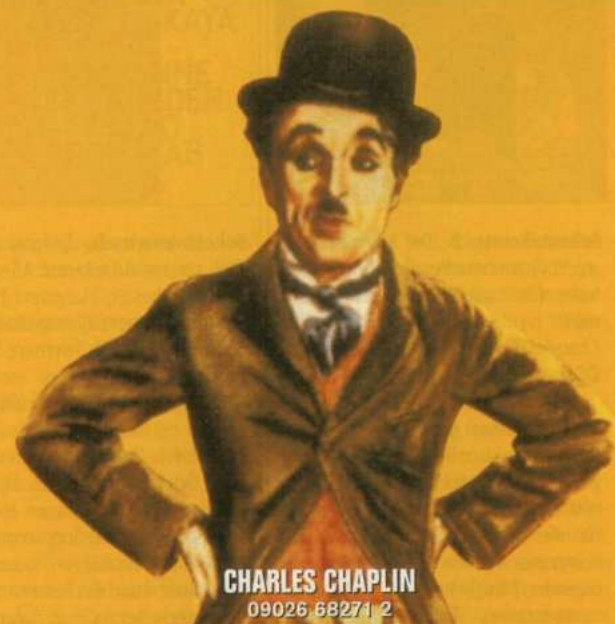
Schierbeck, Lieder; Henriette Bonde-Hansen (Sopran), Christen Stubbe Teglbjærg (Klavier); (AD: 1995) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.224017 (WD: 70'12") DDD

Obwohl hierzulande gänzlich unbekannt, darf Poul Schierbeck (1888-1949) als bedeutendster dänischer Liedschöpfer nach Carl Nielsen gelten. Revolutionären Musikströmungen abhold, pflegte Schierbeck eine unprätentöse, zwischen Volkston und Kunstlied changierende Melodik. Naturbetrachtungen, Wechsel der Jahreszeiten, nostalgische Rückblicke — dies sind die Themen seiner schlichten, eingängigen, undramatischen Gesänge, die sich in Dänemark großer Popularität erfreuen. Dem ungekünstelten, lyrischen Charakter dieser Lieder wird der jugendliche, frische Sopranklang und der natürliche Vortrag der Vokalsolistin überzeugend gerecht. Der wenig geforderte Klavierbegleiter assistiert unauffällig und solide. K.M.



Schönberg, Streichquartett Nr. 2 op. 10, **Webern**, Langsamer Satz, Fünf Sätze für Streichquartett op. 5, **Berg**, Streichquartett op. 3; Christiane Oelze (Sopran), Brindisi String Quartet; (AD: 1994) Metronome/Arcade CD 1007-01 (WD: 70'00") DDD

„Denken“ lautet der Titel des abstraktesten Gemäldes von Schönberg (des wohl aktivsten Malers unter den Komponisten). Verstandesmäßig haben die hochbegabten Brindisi-Musiker das wichtige Streichquartett op. 10 von Schönberg zweifellos erfaßt. Wenn ihre Interpretation en gros überzeugt, bleiben en detail dennoch nicht alle Lösungen voll befriedigend. Daß in Christiane Oelze eine bezaubernde Sängerin heranreift, wußte man. Linkslastiges Klangbild, reich ausgestattetes, hübsch bebildertes Booklet. V.F.



CHARLIE CHAPLIN
09026 68271 2



CHARLIE CHAPLIN ALS KOMPONIST
• Straußscher Walzer-Melodien
• kapriziöser Variété-Musik
• leuchtender Puccini-Klänge
von magischer Anziehungskraft

ERSTENSPIELUNG DER AUTORISIERTEN FASSUNG
Entdecken Sie die Weiterfolge von gestern und lassen Sie sich verzaubern von dieser grandiosen, teils witzigen, teils melancholischen Musik.

HÖRTIP: Der Weiterfolg „Smile“ (Track 34)

DOLBY SURROUND™



PANAMERICANA
(2 CD's)
09026 62659 2
Geheimnisvoll, rituell! Musik einer phantastischen, 30.000 km langen Abenteuerreise von Alaska bis Feuerland



MARK TWAIN
09026 62660 2
Schaufelraddampfer und Nuckelberry Finn standen Pate für diese großartige „Mississippi-Partitur“ von Max Steiner



THE SEVEN STARS' SYMPHONY
09026 68146 2
Charles Koechlin, die Einspielung seiner „Dschungelbuch-Suite“ erhielt jüngst den Gramophone Award, führt musikalisch durch das Leben von 7 Filmstars



Shostakowitsch, Der klare Bach op. 39; Philharmonisches Orchester Stockholm, Gennadij Roschdestwensky; (AD: 1995) Chandos/Koch CD 9423 (WD: 68'31") DDD

Shostakowitsch war immer für Überraschungen gut. In seinem letzten Ballett „Der klare Bach“ zieht er alle Register seines Könnens – und das in einem Gelegenheitswerk, das als Beispiel für die „neue Sachlichkeit“ gilt. Der Komponist demonstriert seine herausragenden Fähigkeiten: in Erfindung, Instrumentation, Farbe, Dramaturgie. Tänzerische Momente stehen neben lyrischen, die Melodik ist reich, es gibt zu packend-kraftvolle Gestik, Direktheit, Schärfe, aber auch Subtilität und feine Zeichnung. Man hört, mit wieviel Freude die Stockholmer unter Roschdestwensky (der diese Fassung einrichtete) musizieren – sehr präsent, farbig, klavervoll, ja virtuos, mit Elan und Verve.

H.Gr.



Shostakowitsch, Sinfonie Nr. 14 g-Moll op. 135, Adagio und Allegretto für Streichorchester; Margareta Haverinen (Sopran), Petteri Salomaa (Baß), Tapiola Sinfonietta, Joseph Swensen; (AD: 1994, 1995) Ondine/Helikon CD 845-2 (WD: 58'31") DDD

Dadurch, daß die Texte in der jeweiligen Originalsprache, d.h. französisch, deutsch, spanisch und nur einmal russisch, gesungen werden, vermitteln sich Melodik und Tonfall von Poesie und Musik. Solisten und Orchester treffen das Idiom recht genau, musizieren intensiv und spannungsvoll, stoßen gelegentlich (vor allem die Geigen in der Höhe) an ihre Grenzen. Sie meistern die Tücken des Werkes, erliegen nicht der manchmal sehr düsteren, gar trostlosen Stimmung. So hat eben auch die Ironie, als eine Möglichkeit mit dem Tod umzugehen, ihren Platz in dieser Interpretation.

H.Gr.



See, we assemble — Musik für Gitarre: Werke von de Falla, Castelnuovo-Tedesco, Purcell, Telemann, Dowland, Fauré u.a.; Tilmann Hoppstock, Olaf van Gonnissen (Gitarre), Peter Wolf (Violoncello), Christoph Prégardien (Tenor), Rubio-Streichquartett u.a.; (AD: 1992, 1995) signum/Helikon CD x71-00 (WD: 74'22") DDD

Was eine Aufnahme mit Freunden werden sollte („Tilmann Hoppstock & Friends“ lautet der Untertitel der CD), ist eine Einspielung wohl vor allem für den erweiterten Bekanntenkreis des Gitaristen geworden. Anders jedenfalls ist die Vielfalt dessen, was hier unvermittelt nebeneinandersteht, kaum zu erklären. Erleben kann man zudem die verschiedenartigsten Musiker-Temperamente sowie die unterschiedlichsten Interpretationsansätze. Die hervorragenden Leistungen der Interpreten werten indes selbst manch bunte Petitesse auf. S.B.



Sempre Viola — Werke für Viola und Klavier von Glasunow, Bloch, Hindemith, Schumann u.a.; Eberhard Klemmstein (Viola), Dorian Keilhack (Klavier); (AD: 1993) Ambitus/Fono Schallplatten CD 97917 (WD: 64'27") DDD

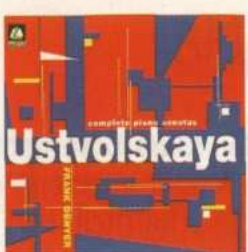
Klanglich ist die Aufnahme hervorragend. Sie vermittelt einen kammermusikalischen Raum, kein keimfreies Tonlabor. Man kann sich beim Hören die Kurven in den Zargen des Flügels vorstellen, und vom körmig warmen Klang der schönen Bratsche geht nichts verloren. Vom heftigen Atmen des Solisten auch nicht, was man um so lieber in Kauf nähme, wenn seine Anstrengungen zu subtileren Ergebnissen führten. Doch dem Bratscher Eberhard Klemmstein gerät in diesem Reigen anspruchsvoller Pièces das Inbrünstige zum Grobschlächtigen. Dorian Keilhack begleitet dezent.

hgd



Telemann, Konzerte für Violine und Orchester in D-Dur, F-Dur und F-Dur, Konzertsuite A-Dur; Zsolt Kalló (Violine), Capella Savaria, Pál Németh; (AD: 1995) Hungaroton/Disco-Center CD 31601 (WD: 59'01") DDD

Das Booklet enthält keinerlei nähere Angaben zu den Werken dieser CD: die zwei dreisätzigen Violinkonzerte, eine sechssätzige „Konzertsuite“ und ein siebensätziges Violinkonzert lassen sich also nur mühsam in Telemanns GesamtŒuvre einordnen. Der Geiger Zsolt Kalló und die Capella Savaria spielen auf modernen Instrumenten ordentlich und sauber – die Hörner haben manchmal Probleme –, aber zu brav; sie riskieren wenig und können deshalb nur in wenigen Sätzen mitreißen. Telemann hat im Laufe seines langen Lebens alle Zeiteinflüsse genialisch verarbeitet und zu einer eigenen Tonsprache umgestaltet; auch das wird nur selten deutlich. D.St.



Ustvolskaya, Klaviersonaten Nr. 1-6; Frank Denyer (Klavier); (AD: 1995) Conifer/BMG-Ariola CD 75605 51262-2 (WD: 76'35") DDD

In den sechs Klaviersonaten von Galina Ustvolskaya (Jg. 1919), entstanden zwischen 1947 und 1988, zeigt sich die archaisierend-monumentale, dann aber auch wieder eintönig-karge Schreibweise der russischen Komponistin besonders deutlich und eigenständig. Eindrucksvoll arbeitet Frank Denyer in seiner dynamisch weit ausfahrenden Interpretation die charakteristischen zehnteiligen Sätze der fünften und die brutistische Klangwelt der sechsten Sonate heraus. Die musikalischen Qualitäten dieser Komponistin werden ihren schwer begreifbaren religiösen Fanatismus sicherlich überleben...

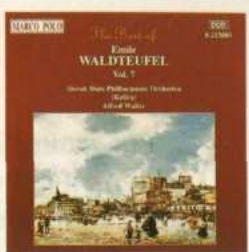
H.L.



Ustvolskaya, Klaviersonaten Nr. 1-6; Marianne Schroeder (Klavier); (AD: 1994) hat Art/Helikon CD 6170 (WD: 70'26") DDD

Die 1919 in Petersburg geborene Komponistin Galina Ustvolskaya gehört zu den ästhetisch radikalsten und geradlinigsten Künstlern der Moderne. Kaum mehr als 20 Werke hat sie veröffentlicht – ausschließlich tief religiöse Musik. Hierunter fallen auch ihre sechs Klaviersonaten, die in zwei Schaffensperioden entstanden sind: Vier Stücke zwischen 1947 und 1957, unter denen besonders die zarte Nr. 4 und die zu brachialen Klangtrauben tendierende Nr. 3 herausragen. Deren gewalttätigen Gestus, der sich in vollkommen regelmäßigen Rhythmen realisiert, setzte sie mit zwei weiteren Stücken 1986 und 1988 fort. Marianne Schroeder hat tiefstes Verständnis für diese gehämmerten Meditationen, verzaubert aber auch die leicht gesungenen Passagen.

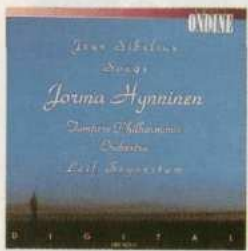
RJB



Waldteufel, Walzer und Tanzsätze; Prestissimo op. 152, Réverie op. 202 u. a.; Slowakisches Staatliches Philharmonisches Orchester Košice, Alfred Weller; (AD: 1994) Marco Polo/Fono Schallplatten CD 8.223685 (WD: 69'41") DDD

Keine Entdeckung, aber eine Dokumentation der Walzer und Tanzsätze Émile Waldteufels bietet das Slowakische Staatsorchester unter Alfred Weller. Der jetzt vorliegende siebte Teil der Serie bietet neben sechs Walzern noch zwei Polkas und einen Galopp. Der aus dem Elsaß stammende Komponist hatte seine Karriere in Paris gemacht und war hier bis zum Hofpianisten der Kaiserin Eugénie avanciert. Das Ball- und Tanzorchester der Familie Waldteufel gestaltete die Bälle Napoleons III. in den Tuileries. Die musikalische Tradition des Orchesters aus Košice ermöglicht eine lebendige Darstellung dieser Werke, die ihren ursprünglichen Charme enthüllt.

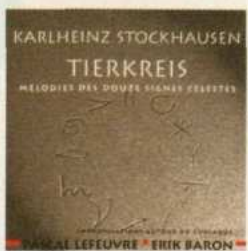
M.H.



Sibelius, Lieder op. 36 Nr. 1, 4 und 6, op. 37 Nr. 4 und 5, op. 33, op. 50 Nr. 3, 4 und 5, op. 72 Nr. 4 u.a.; Jorma Hynninen (Bariton), Tampere Philharmonic Orchestra, Leif Segerstam; (AD: 1994) Ondine/Helikon CD 823-2 (WD: 53'49") DDD

Wie andere Komponisten der Jahrhundertwende hat Sibelius einige seiner Klavierlieder instrumentiert oder der Orchestrierung durch Kollegen zugestimmt. In manchen Fällen wurde dadurch noch eine atmosphärische Verdichtung erreicht, gelegentlich aber auch die Tendenz zum Sentimentalen verstärkt. Jorma Hynninen's männlicher, auch schon etwas knorriger Charakterbariton erweist sich als äußerst sensibles Instrument, das hier sehr variabel eingesetzt ist. Vor allem in den balladenhaften Stücken ist man von der bannenden Ausdrucksgewalt des Sängers gefangengenommen, doch auch die elegischen Töne gelingen ihm bezaubernd.

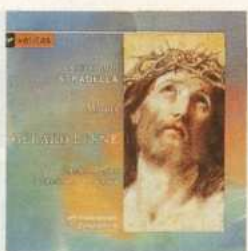
E.PI.



Stockhausen, Tierkreis (Melodien der zwölf Sternzeichen); Pascal Lefeuve (Drehleier, elektroakustisch verstärkt), Erik Baron (Kontrabaß); (AD: 1995) Alba musica/edel contraire CD 245 202 (WD: 42'57") ADD

Die Palette der Realisierungsmöglichkeiten des Werkes „Tierkreis“ von Karlheinz Stockhausen (Jg. 1928) ist weit, der Komponist selbst hat einige Versionen ausgearbeitet, und Interpreten in unterschiedlichsten Besetzungen haben es ihm nachgetan. Darin zeigt sich unbestritten ein klanglicher Reiz des Werkes, gleichwohl aber auch etwas von Beliebigkeit: „Tierkreis“ bietet ideologisch entsprechend eingestimmten Spielern auch so etwas wie musikalische Selbsterfahrung – was dann aber mit Kunst nicht mehr unbedingt etwas zu tun hat.

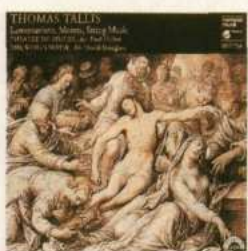
H.L.



Stradella, Motetten; Gérard Lesne (Kontratenor), Sandrine Piau (Sopran), Il Seminario musicale; (AD: 1995) Virgin/EMI CD 5 45175 2 (WD: 61'37") DDD

In den hier eingespielten Motetten, die Il Seminario musicale sowie die Sänger Gérard Lesne und Sandrine Piau präsentieren, erweist sich Alessandro Stradella als sensibler Textgestalter mit starken Ausdrucksideen und viel Gespür für charakteristische und charakterisierende Instrumentation. Gérard Lesne als Meister des agogischen Feinschliffs fühlt sich hier hörbar zu Hause. Seine Darstellung entbehrt völlig jener Künstlichkeit, welche kontratenoralen Leistungen in den Ohren heutiger Hörer oft anhaftet. Auch Sandrine Piau gibt mit ihrer runden, durchdachten und mühelosen Gestaltung ausschließlich Grund zur Freude. Il Seminario musicale agiert so lebendig und ideenreich, wie man es von diesem Ensemble mittlerweile gewohnt ist.

S.B.



Tallis, Lamentationen, Motetten, Musik für Streicher; Theatre of Voices, Paul Hillier, The King's Noyse, David Douglass; (AD: 1995) harmonia mundi France/Helikon CD 907154 (WD: 70'49") DDD

Die Klageklänge des Propheten Jeremias sind für die Gründonnerstag-Lesung der katholischen Liturgie bestimmt. Tallis beschwört mit den lateinischen Texten die alte, „römische“ Welt Englands, die endgültig mit Elisabeth I. der protestantischen wich. Paul Hillier trifft mit seinem 16stimmigen Vokalensemble vorzüglich den introvertierten Glanz der katholischen Sphäre wie auch die rauhere Diktion der anglikanischen bei den englischen Texten. Nicht minder delikat und filigran spielt das fünfstimmige Streicherensemble The King's Noyse seine instrumentalen Einlagen.

KPR



Weill, Songs aus The Firebrand of Florence, Love Life, One Touch of Venus, Johnny Johnson; Steven Kimbrough (Bariton), Kölner Rundfunkorchester, Victor Symonette; (AD: 1993) Koch CD 3-1416-2 (WD: 44'31") DDD

Eine recht kurze, aber inhaltlich erfreuliche Ergänzung des Weill-CD-Angebots. Noch immer wird ja das Exil Weills als künstlerischer Abstieg „Boulevardisierung“ und „Hollywoodisierung“ abgetan. In „Knickerbocker Holiday“ und „Johnny Johnson“ aber ist ein Stil populären Musiktheaters zu erleben, das sich sehr viel mehr in aktuelle politische Probleme einmischt als die meisten zeitgenössischen „Elfenbeinturm“-Opern. Leider fand Weills Weg nach 1945 in keinem der Teile Deutschlands eine Fortsetzung. Mit monochromem Bariton und etwas weichem „sound“ stellen Kimbrough und Symonette diesen Weill vor – lohnend.

WDP



Gösta Winbergh und Håkan Hagegård singen Opernduette aus Werken von Puccini, Donizetti, Verdi, Rossini und Bizet; Gösta Winbergh (Tenor), Håkan Hagegård (Bariton), Orchestra of the Royal Swedish Opera, Kjell Ingebreten; (AD: 1995) Sony Classical CD 62 269 (WD: 54'34") DDD

Jene dank Björlings und Merrills sensibel eingesetzter Stimmpracht 1951 zum legendären Verkaufshit avancierten fünf Duette buhlen hier neuerlich um Hörergunst. Der Vergleich spricht wie erwartet für die „Originalen“, doch harmonisieren auch die beiden mutigen Schweden von heute, singen engagiert, manchmal ein wenig indifferenziert. Hagegård plustert seinen markanten Bariton manchmal recht eindrucksvoll auf, Winberghs nunmehr breiter fließender Tenor besitzt ein baritonales Fundament. Trotzdem gerieten die lyrischen Nummern aus „Barbiere“ und „Forza“ am besten.

H.Sch.



Wolf, Reger und Webern — Der Mensch lebt und bestehet: Geistliche Chormusik; Kammerchor Saarbrücken, Georg Grün; (AD: 1995) Carus/Disco-Center CD 83.130 (WD: 59'44") DDD

Mit dieser Einspielung gibt der 1990 gegründete Kammerchor Saarbrücken, der bereits einige internationale Preise gewonnen hat, sein CD-Debüt und setzt nicht auf erfolgversprechende Highlights der Chorliteratur, sondern widmet sich sehr ambitioniert dem Themenkreis „Tod und Ewigkeit“. Das Wagnis hat sich gelohnt, wenn man das musikalische Ergebnis als Maßstab nimmt. Technisch und musikalisch überzeugen sauberer Chorklang, homogene Stimmführung und differenzierte Gestaltung. Lediglich der Sopran neigt in der Höhe zu einer gewissen Schärfe. Davon abgesehen ist die CD (mit sehr informativem Booklet) für Chorfreunde fast ein „Muß“.

A.H.



Zelenka, Orchesterwerke: Ouverture a 7 Concertanti, Sonata Nr. 3 B-Dur, Concerto a 8 Concertanti, Hipocondrie a 7 Concertanti, Simphonie a 8 Concertanti; Collegium 1704; (AD: 1994) Supraphon/Koch CD 0009-2 (WD: 67'48") DDD

Das mir bisher unbekannte Collegium 1704 – das Booklet berichtet über das Ensemble leider nichts – spielt auf alten Instrumenten und gestaltet diese in ihrer überraschend kühnen Faktur geradezu „modern“ wirkenden Kompositionen mit solcher Verve und Farbigkeit, daß die frühere DGA-Referenzaufnahme mit der Camerata Bern dagegen langweilig wirkt. Da ist es nur schade, daß von der Simphonie nur zwei Sätze aufgenommen sind – statt des „Füllers“ mit der 3. Triosonate hätte man die ganze Simphonie unterbringen können!

D.St.